



Entwicklung zur Zivilisation

Entgegengesetzte

Realitäten

Globalisierung nicht nur

ökonomisch

Langfristige Entwicklung

Entwicklung zur Zivilisation

Hier wird versucht den Weg zu einer besseren Zukunft aufzuzeigen. Die ersten Schritte auf dem Weg in eine bessere Zukunft wurden durch die Gründung der Uno und die Erklärung der Menschenrechte vollzogen, als sich zum ersten Mal alle Menschen einig darüber waren, dass alles getan werden muss, damit Schrecken wie im zweiten Weltkrieg nie wieder zugelassen werden.

- ▶ Gründung der [UNO](#) 1945
- ▶ Allgemeine [Erklärung der Menschenrechte](#) 1948
- ▶ Erklärung des [Weltethos](#) 1993
- ▶ Erklärung der [Erdcharta](#) 2000

Der damalige Generalsekretär der UNO [Kofi Annan](#) hat zum Jahrtausendwechsel seinen [Millenium Report](#) verlesen, der die Aufgaben der UNO im 21. Jahrhundert beschreibt. Diese bestehen in der Bekämpfung des Hungers, der Armut und der Krankheiten vor allem in den ärmsten Ländern der Welt. Oder kurz gesagt, die Verbesserung der Lebensbedingungen der ärmsten Menschen.

Im gleichen Jahr wurde von der Umweltorganisation der UNO die [Erdcharta](#) verabschiedet, die von internationalen Experten ausgearbeitete Regeln für eine nachhaltige Entwicklung der Welt enthält. Also eine Art Anleitung, wie die Menschen miteinander und mit der Welt umgehen müssten, damit die Welt lebenswert bleibt.

Die theoretischen Grundlagen für eine gerechtere Welt sind damit im Prinzip gelegt. Allerdings mangelt es überall noch an konkreten Umsetzungen.

Föderale Staatengemeinschaften wie die Europäische Union oder die Vereinigten Staaten von Amerika **müssen die Erdcharta, Menschenrechte und -Pflichten realisieren und achten** . Die Afrikanische Union wurde nach EU-Vorbild schon gegründet, eine Pazifische Union um Australien ist in Arbeit, die Union Südamerikanischer Nationen ([UNASUR](#)) wurde [am 23. Mai 2008 in Brasilien gegründet](#). So wie die Europäische Union als reine Wirtschaftsgemeinschaft begonnen hat, sollten auch andere Völkerverbände wie die Südasiatische Wirtschaftsgemeinschaft SAARC oder das südostasiatische Wirtschaftsbündnis ASEAN sich ihrer Möglichkeiten für eine positive Entwicklung der Menschheit bewusst werden. Die ASEAN-Gemeinschaft plant, bis 2015 einen Binnenmarkt mit Einheitswährung zu gründen. Der kritische Aspekt ist dabei, ob es bei einem reinen Markt bleibt, oder sich eine soziale, politische Gemeinschaft daraus entwickelt . Da die Wirtschaft mit ihren Lobbyisten von dem reinen Marktmodell profitiert, **ist für die politische Entwicklung aber Druck aus den Bevölkerungen der beteiligten Länder notwendig** .

Die Menschen innerhalb dieser Staatengemeinschaften müssten dafür sorgen, dass die Gemeinschaften sich nicht gegeneinander aufstellen, sondern sich gemeinsam um das Wohl aller Menschen bemühen. Das kann durchaus in fairer Konkurrenz darum geschehen, wer es am besten macht.

Die wohl wichtigste Frage der nächsten Jahrzehnte wird wahrscheinlich werden, ob diese **Wirtschaftsblöcke es schaffen, politisch zum Wohl aller Menschen zusammenzuarbeiten, oder sich der gnadenlosen Konkurrenz um Ressourcen und Wohlstand hingeben.**



Meine eigenen Vorschläge für eine wünschenswerte Weiterentwicklung der EU findet ihr im Script zu meinem Workshop zur zukunftsfähigen Entwicklung der EU.

Für den Druck aus der Bevölkerung ist eine **direktere Demokratie** notwendig, als sie in den meisten demokratischen Staaten zurzeit praktiziert wird. Wenn man nur alle 4 Jahre die Möglichkeit hat, ein Kreuz auf einem Wahlzettel zu machen, kann man nicht wirklich Einfluss nehmen. Woher sollen die Politiker dann wissen, für welche ihrer Aktionen der letzten 4 Jahre sie belohnt oder bestraft werden? Nur die direkte Einflussmöglichkeit der Bevölkerung auf konkrete Themen kann eine wirkliche Demokratie gewährleisten.

In der Politik wie in der Wirtschaft sollten **lokale Kreisläufe bevorzugt** werden (Prinzip der Subsidiarität). Politisch bedeutet das, dass Entscheidungen die lokal getroffen werden können, auch lokal unter direkter Beteiligung der Bürger getroffen werden sollten. Sind mehrere Regionen betroffen, sollten sie versuchen gemeinsam eine Lösung zu finden. Nur wenn keine Einigung gelingt, wird die Aufgabe an die nächsthöhere Instanz (Region, Bundesland, Land, Kontinent, Welt) weitergegeben. Die **Entscheidungskette** geht also **von unten nach oben**.

- Erweiterungen der Staatengemeinschaften um Länder, die ihre Regeln (mittlerweile) akzeptieren. Diese Länder bekommen wirtschaftliche Ausgleichszahlungen, müssen dafür die ethischen, (direkt)demokratischen, sozialen und ökologischen Regeln der Gemeinschaften akzeptieren.
- Von diesen Keimzellen ausgehende Erweiterungen, bis zur Gründung einer **Globalen Gemeinschaft**. Diese muss nicht aus einem Superstaat bestehen, sondern kann sich auch durch globale Verträge zu allen globalen Problemen auszeichnen.

Die Vereinigte Staaten von Amerika waren die erste große Gemeinschaft aus unterschiedlichen Nationen und Rassen, deren ursprüngliche idealistische Ideen, die in der US-Verfassung verankert sind, auf die Weltbevölkerung ausgeweitet werden können. Die diesen ursprünglichen Ideen entgegengerichteten Verhaltensweisen der aktuellen US-Regierung, die versucht die Weltgemeinschaft unter ihre Kontrolle zu bringen, werden sich hoffentlich bei den nächsten Wahlen erledigen. Leider sind auch die Verhaltensweisen der großen amerikanischen Konzerne häufig nicht besonders verfassungsgemäß. Das gleiche gilt für die europäischen Konzerne.

Es wird höchste Zeit, dass die **kommerzielle ökonomische**

Globalisierung von einer demokratischen, politischen, ökologischen und gewerkschaftlichen Globalisierung begleitet und geregelt wird .

Damit die Interessen der Weltbevölkerung der Maßstab der Globalisierung werden, nicht das Gewinnstreben einer Minderheit. Die alte Form des Staates ist vielleicht tatsächlich überholt, aber sie sollte nicht durch einen grenzenlosen Individualismus ersetzt werden, sondern durch ein staatsübergreifendes Zusammengehörigkeitsgefühl aller Menschen.

Das soll nicht heißen, dass alle Geschäftsführer gewissenlose Raubritter sind. Aber es muss Möglichkeiten geben, die schwarzen Schafe zur Rechenschaft zu ziehen. Einige internationale Konzerne sind aber fast schon so mächtig, dass sie über den Gesetzen eines einzelnen Landes stehen. Außerdem werden auch die Industriebosse von unserem Wirtschaftssystem und dem Druck der Aktionäre zu kurzfristig gewinnbringendem und manchmal auch unethischem Handeln genötigt.

Wirtschaftspolitisch sollten kleinere Firmen unterstützt werden, statt bei wirtschaftsfreundlicher Politik immer nur an die Global Player zu denken oder nationale Elitefirmen zu fördern. Nur mit möglichst vielen konkurrierenden Firmen können die Prinzipien einer Marktwirtschaft richtig funktionieren. Die zunehmende Konzentration der Global Player ist zwar wirtschaftlich effizient, kann aber die positiven Aspekte der Marktwirtschaft aus den Angeln heben. Leider beeinflussen aber gerade die Lobbyisten dieser Firmen massiv die Politiker aller Länder. Besonders in Washington und [Brüssel](#).

Firmen müssen zur Einhaltung einer **Corporate Social Responsibility (CSR)** verpflichtet werden, um nicht nur für sich selbst und ihre Investoren, sondern für alle Menschen zu arbeiten.

Näheres im Kapitel [Wirtschaft](#).

Letzte Anpassung: 2008-11-11

Select Language 

Powered by [Google™ Translate](#)

Suchbegriff

Einleitung Vision **Weg** Wirtschaft Philosophie Lokales Organisationen Was jeder tun kann

Entwicklung zur Zivilisation

Entgegengesetzte Realitäten

Globalisierung nicht nur ökonomisch

Langfristige Entwicklung

Entgegengesetzte Realitäten

Ein Zusammenwachsen der Welt ist nicht nur ein idealistisches Traumbild, sondern eine Notwendigkeit. Die [Massen von Wirtschaftsflüchtlingen](#) lassen sich nicht dauerhaft durch Zäune, Wachen und Nachtsichtgeräte aufhalten, sondern nur stoppen, wenn es keinen Grund für Wirtschaftsflucht mehr gibt, weil die Unterschiede im Wohlstand nicht groß genug sind um Massenfluchten zu erzeugen. Außerdem machen weder Terroristen noch neue Viren und Seuchen an Landesgrenzen Halt. Zu ihrer Bekämpfung ist internationales Handeln erforderlich. Dieses muss aber auch gemeinschaftlich erfolgen, und nicht von einer Nation oder einer kleinen Gruppe von Nationen vorgeschrieben werden.

Die Situation, auf die die jetzige Entwicklung zuläuft, besteht in einer Welt, in der die reicheren Nationen sich durch immer stärkere Überwachung, auch der eigenen Bevölkerung, immer mehr abschotten aus Angst vor Terroristen und Flüchtlingen, und die Gesetze der Wirtschaft auf die Politik übertragen.

Das höchste wirtschaftliche Entscheidungsgremium, die Welthandelsorganisation (WTO - World Trade Organization), sieht ihre Aufgabe nur im Abbau aller "Handelshemmnisse", damit der freie Wettbewerb der Wirtschafts- und Sozialsysteme dafür sorgt, dass die besten sich durchsetzen.

Aber wer sorgt für faire Chancen?



Die ganze Welt wird zurzeit in einen Zustand wie zwischen Israel und Palästina getrieben.

Dabei wird die Situation in den Industriestaaten der Beschreibung in George Orwells Buch '1984' immer ähnlicher. Auch innerhalb der Industriestaaten

besteht ein Trend zur Trennung der Bevölkerung. Es entstehen immer mehr abgeschirmte, schwer bewachte 'Gated Communities' der Reichen, gleichzeitig setzt sich die Verarmung ganzer Stadtteile fort. Die UNO spricht von einer "Verdoppelung der Slumbevölkerung bis 2030 auf voraussichtlich zwei Milliarden Menschen. (DER SPIEGEL 44/04 S.142)

Die vier reichsten Menschen verfügen heute über mehr Geld als eine Milliarde der Ärmsten, von denen jeden Tag etwa 26.000 verhungern. (Greenpeace-Magazin 06/2004 S.23)

- Der vielbeschworene Umbau zu einer Dienstleistungsgesellschaft wird so aussehen, dass die Mehrheit der Menschen minderwertige Dienstleistungen für eine kleine Minderheit von Superreichen ausführt. Eine bessere Form der Sklaverei. Das ist nicht die Zukunft, die ich mir wünsche.

- Wachsende Not bei Großteilen der Bevölkerung führen auch dazu, dass die verzweifelten Menschen die einzige Möglichkeit zu einer Verbesserung ihrer Situation bei Extremisten sehen. In der Zeit nach der großen Weltwirtschaftskrise, die 1929 begann, sind überall auf der Welt verstärkt faschistische Parteien gewählt worden. In Deutschland war die Not durch die Weltwirtschaftskrise und die hohen Reparationszahlungen des ersten Weltkriegs so groß, dass die meisten Menschen in Hitler die einzig mögliche Besserung gesehen haben.

- Den fanatischen Terroristenführern fällt es nur deshalb so leicht, Anhänger zu finden, weil die Industriekonzerne der reichen Industrienationen, allen weit voran der USA, sich über die ganze Welt verbreiten und einheimische Betriebe übernehmen oder in die Pleite treiben. Ähnlich wie früher direkter zur Kolonialzeit.

Würden die mächtigen Staaten und auch die Wirtschaft sich für eine gerechte Welt einsetzen, hätten es die Fanatiker viel schwerer Anhänger zu finden. Die erste große Aufgabe für Mohammed, den Begründer des Islam, war der Kampf für soziale Solidarität, gegen die skrupellosen, gewissenlosen Geschäftemacher in Mekka. Da ist die Abstraktion zu den Global Player der Weltwirtschaft nicht mehr so weit hergeholt. Aber auch Jesus Christus hat in einem Anfall von 'heiligem Zorn' die Stände der Händler zerstört, die im Tempel ihrer Profitgier nachgegangen sind.

Letzte Anpassung: 2008-06-16

Select Language 

Powered by 



Einleitung Vision **Weg** Wirtschaft Philosophie Lokales Organisationen Was jeder tun kann



Entwicklung zur Zivilisation
Entgegengesetzte
Realitäten

**Globalisierung nicht nur
ökonomisch**

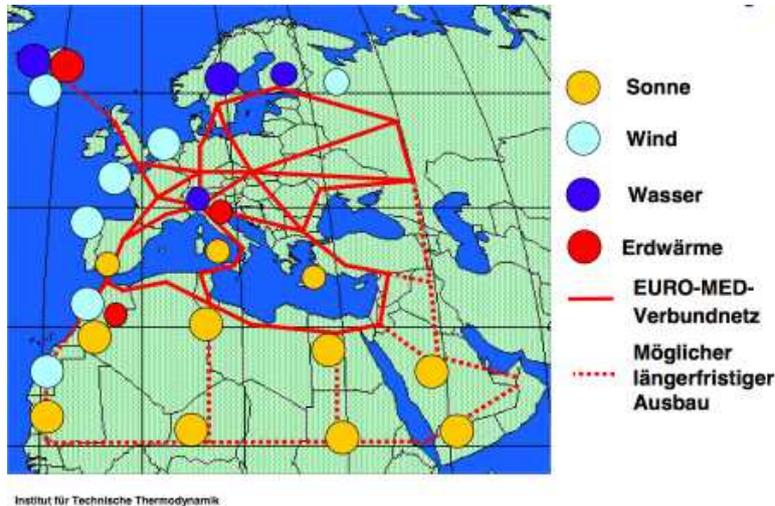
Langfristige Entwicklung

Globalisierung nicht nur ökonomisch

Stärkung der UNO zur einzigen Instanz mit Recht auf militärische Gewaltausübung.

Die Vereinten Nationen müssen die einzige Instanz zur Schlichtung von Konflikten zwischen Staaten oder Regionen sein. Die UN muss dafür gestärkt werden, und darf nicht mehr durch das Veto eines einzelnen Landes (Sicherheitsratsmitglied) blockiert werden. Keine Macht darf so stark werden, dass sie die UN kontrollieren oder herausfordern kann. Dafür muss die UNO über militärische Kräfte verfügen, die aus Truppen aller Mitgliedsnationen bestehen.

- ▶ Demokratisierung der Wirtschaft und **Einbeziehung der ökologischen und sozialen Kosten in die Preise**, wie in der [Erdcharta](#) aufgeführt. Zurzeit läuft in der Politik der Versuch, die Demokratie nach den Regeln der Wirtschaft umzugestalten. Das Gegenteil muss erreicht werden: Die Wirtschaft sollte demokratisch umgestaltet werden.
- ▶ Zivilgesellschaft (Gemeinschaft gemeinnütziger Bürgerorganisationen - Nicht-Regierungs-Organisationen) setzt sich für diese Ziele ein, und wird immer mehr in internationale Verhandlungen eingebunden.
- ▶ Politiker sollten für ihre Handlungen persönlich zur Rechenschaft gezogen werden können. So wie in Deutschland jeder Notar für die Verträge haftet, die er abschließt, und bestraft werden kann, wenn er sie nicht gründlich geprüft hat, sollte es auch bei Politikern geschehen. Damit Schweinereien wie beim Vertrag zur deutschen Mautgebühr nicht mehr passieren.
- ▶ Öffentliche Einrichtungen müssen möglichst transparent (für alle Bürger durchschaubar) sein. Das erschwert zum einen Korruption, und macht auf der anderen Seite auch die Erfindung von Verschwörungstheorien über eine Big-Brother-Regierung lächerlich.
- ▶ Bei der Energieversorgung ist konventionell gewonnener Strom zwar noch billiger als Strom aus erneuerbaren Energiequellen.



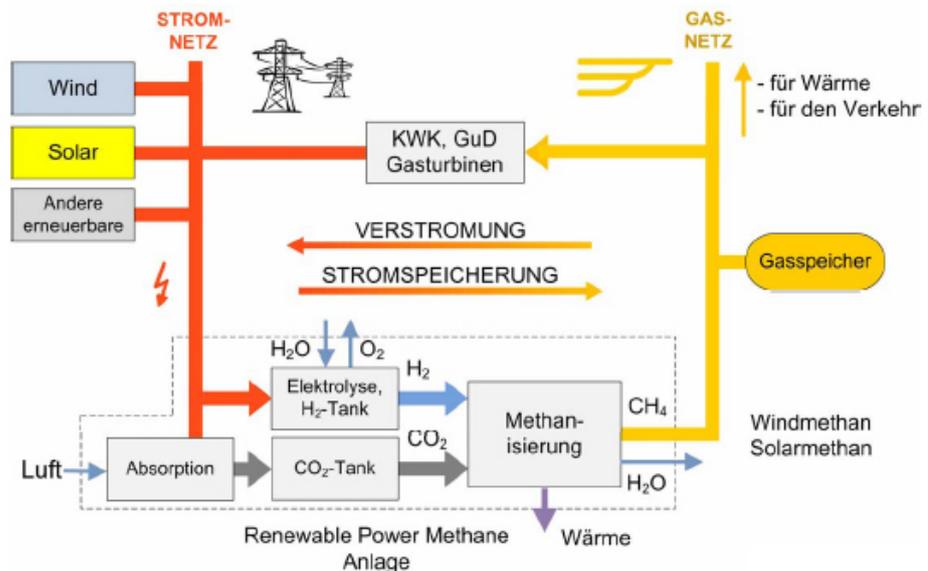
Aber die Effizienz der Erneuerbaren Energien wird durch bessere Techniken weiter steigen, je höher die Investitionen in die Forschung sind, um so schneller. Während die Förderung von Erdöl und anderen fossilen Energieträgern langfristig zwangsläufig teurer werden wird, weil die Ressourcen nur begrenzt vorhanden sind und darum zwangsläufig in Zukunft knapper werden. Über die Zeiträume kann man natürlich noch lange wunderbar streiten.

Die Zukunft gehört aber eindeutig einer [dezentralen Versorgung aus erneuerbaren Energiequellen](#).

Die Versorgungsnetze müssen dafür nach dem Prinzip ["virtueller Kraftwerke"](#) umgebaut oder neu aufgebaut werden. [Pilotprojekte](#) dazu laufen schon.

Als **Brückentechnologie** bieten sich dabei **Erdgas-Blockheizkraftwerke mit Kraft-Wärme-Kopplung** an. Durch die Kopplung sind sie extrem Energieeffizient, das fossile Erdgas kann stufenweise durch Biogas ersetzt werden, und in Zukunft könnten die Gasnetze sogar als [Zwischenspeicher](#) dienen.

"Renewable Power to Methan" Stromspeicherung per Erdgasnetz



Je nach regionalen Gegebenheiten sind Sonne, Wasser, Wind, Geothermie oder Biomasse als Energiequelle sinnvoller. Bei vielen verteilten kleinen Anlagen muss der

gewonnene Strom nicht so weit (verlustreich) transportiert werden, weil der Strom dort produziert werden kann, wo er verbraucht wird. Überproduktionen könnten durch weiterentwickelte Brennstoffzellen oder in den [Gasnetzen](#) **gepuffert** werden, um die natürlichen Schwankungen zu verringern. Der Ausfall einer Anlage kann leicht kompensiert werden. Das gesamte Netz ist dadurch auch weniger anfällig für terroristische Anschläge.

Die Effizienz der regenerativen Energiegewinnung zu verbessern, und eine funktionierende dezentrale Energieversorgung aufzubauen, ist eine technische Herausforderung für jeden Ingenieur. Aber in solchen Projekten könnte die Kreativität der Menschen wirklich sinnvoll eingesetzt werden.

Letzte Anpassung: 2010-09-26

Select Language 

Powered by [Google™ Translate](#)



[Einleitung](#)
[Vision](#)
[Weg](#)
[Wirtschaft](#)
[Philosophie](#)
[Lokales](#)
[Organisationen](#)
[Was jeder tun kann](#)



Entwicklung zur Zivilisation
 Entgegengesetzte
 Realitäten
 Globalisierung nicht nur
 ökonomisch
Langfristige Entwicklung

Langfristige Entwicklung

Die Entwicklung würde wahrscheinlich mehrere hundert Jahre dauern, jeder Schritt muss genau abgewogen werden. Die Entwicklung muss begleitet werden von einer weiteren Verbesserung umweltschonender Techniken. Wenn alle Menschen so viel Auto fahren würden wie Amerikaner und Europäer, würde unsere Atmosphäre ein Schnellkochtopf.

Es wird auch nicht funktionieren, den heutigen Wohlstand in den USA oder Europa auf die ganze Welt zu erweitern. Würden alle Menschen so viel Fleisch essen wie Amerikaner und Europäer, müssten fast alle Wälder gerodet werden, um Weideflächen für die Viehzucht zu schaffen. Aber wäre es wirklich schlimm, nur noch zwei mal die Woche Fleisch zu essen? Für die Nährstoffversorgung wäre das völlig ausreichend.

Und die Produktion von einem Kilo Fleisch verbraucht etwa 5 mal so viel Wasser, wie die von einem Kilo Getreide (2000 Liter).

Die Entwicklung wird auch nicht ohne Nachteile für einzelne Personen oder Gruppen ablaufen können. Jede Veränderung hat Gewinner und Verlierer. Aber die Extreme werden ausgeglichen und der größte Teil der Menschheit wird davon profitieren.

Der Mathematiker und Ökonom [Franz Josef Radermacher](#) hat Berechnungen aufgestellt, nach denen es rechnerisch möglich ist, dass nach 100 Jahren (bei einer Verzehnfachung der Ressourceneffizienz) die südlichen Länder ein halb so hohes Wirtschaftsniveau wie die reichen nördlichen Länder haben. Heute sind die nördlichen Länder 16 mal so reich.

Dabei hätten die südlichen Länder ein jährliches Wirtschaftswachstum von 3,6% und die nördlichen immerhin noch 1,4%. (Greenpeace-Magazin 3/2004 S. 38)

Es ist also zumindest theoretisch möglich die Not auf der ganzen Welt zu beenden und allen Menschen ein finanziell menschenwürdiges Leben zu ermöglichen, ohne dass die Industrieländer etwas von ihrem Wohlstand einbüßen.

Allerdings müssten dafür parallel dazu der Ressourcenverbrauch und die Umweltschädigungen der Produktion drastisch reduziert werden. Ansonsten wird unsere Welt dieses Wachstum nicht verkraften. Die Menschen in den heute reicheren Ländern müssten ihre Lebensweise so umstellen, dass der

ökologische Fußabdruck, den sie in der Umwelt hinterlassen, wesentlich kleiner wird, und sie letztendlich nicht mehr Natur zerstören, als sich regenerieren kann. Das muss aber keine Reduzierung der Lebensqualität bedeuten. Im Gegenteil: eine naturverbundener Lebensweise könnte die Zufriedenheit und Lebensqualität sogar erhöhen.

Mehrere Gruppen von Organisationen und Menschen wie Kofi Annan, Michail Gorbatschow, Hans Küng, Klaus Töpfer und Al Gore versuchen seit 2003 einen [Globalen Marshall Plan](#) zu etablieren, um den ärmsten Ländern der Welt zu helfen. Die wichtigsten konkreten Ziele sind dabei:

- ▶ Halbierung der Anzahl an Menschen mit einem Einkommen von weniger als einem Dollar pro Tag und
- ▶ Die Möglichkeit einer Grundschulausbildung für alle Kinder.

Die ökonomischen und globalen Finanzexperten, die diesen globalen Marshall-Plan unterstützen, haben geschätzt, dass 120 Milliarden Dollar pro Jahr benötigt werden, um diesen Plan zu realisieren. Zum Vergleich: Allein für das Militär geben die USA mehr als 400 Milliarden Dollar pro Jahr aus.

Heute tragen die Industrienationen 0,2 Prozent ihres Bruttonationalprodukts zur Entwicklungshilfe bei. Wir brauchen diese Mittel nur zu verdoppeln, um die Ziele des globalen Marshall-Plans zu finanzieren. ([Artikel dazu auf der Sonnenseite von Franz Alt](#))

Die Ideen auf diesen Seiten können natürlich kein Universalrezept liefern, aber sie sollen Anregungen für einen Leitfaden in eine bessere (keine perfekte) Zukunft sein, für die es sich zu arbeiten und zu kämpfen lohnt.

Letzte Anpassung: 2008-06-16

Select Language 

Powered by [Google™ Translate](#)